

# Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Tageblatt

für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Hermsdorf, Bernsdorf, Wüstendrand, Mittelbach, Ursprung, Kirchberg, Erzbach, Räßdorf, Rugau, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf u.

Der „Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger“ erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich abends mit dem Datum des folgenden Tages. Vierteljährlicher Bezugspreis bei freier Lieferung ins Haus Mk. 1.50, bei Abholung in den Geschäftsstellen Mk. 1.25, durch die Post bezogen (außer Postgebühren) Mk. 1.50. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Geschäfts- und Ausgabestellen, die Austräger, sowie sämtliche Kaiserl. Postanstalten und die Landbriefträger entgegen. Abnehmer erhalten die Abonnenten jeden Sonntag das „Illustrierte Sonntagsblatt“. — Anzeigengebühr für die 6spaltige Korpuszeile oder deren Raum 12 Pfg., für auswärtige 15 Pfg.; im Reklameteil die Zeile 30 Pfg. Die 2spaltige Zeile im amtlichen Teil 20 Pfg. Anzeigenannahme für die am Abend erscheinende Nummer bis vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen werden am Abend vorher erbeten. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt, jedoch nur bei alsbaldiger Zahlung. Die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird möglichst berücksichtigt, eine Garantie jedoch nicht übernommen. — Für Rückgabe unverlangt eingesandter Manuskripte macht sich die Redaktion nicht verantwortlich. Die Redaktion nicht verbindlich.

Nr. 95

Fernsprecher Nr. 151.

Dienstag, den 27. April 1915.

Geschäftsstelle Bahnstraße 3.

42. Jahrgang

## Der deutsche Generalstabsbericht vom Sonntag.

(W.E.A.) Großes Hauptquartier, 25. April. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Ypern errangen wir weitere Erfolge. Das am 23. April eroberte Gelände nördlich von Ypern wurde auch gestern gegen feindliche Angriffe behauptet. Weiter östlich setzten wir unseren Angriff fort, stürzten die Ferme Solara, südwestlich von St. Julien, sowie die Orte St. Julien und Kesselaere und drangen siegreich gegen Grazenstapel vor. Bei diesen Kämpfen wurden etwa 1000 Engländer gefangen genommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Ein englischer Gegenangriff gegen unsere Stellung westlich von St. Julien wurde heute früh unter schwersten Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

Westlich von Wille wurden Angriffsversuche der Engländer durch unser Feuer im Keime erstickt. In den Argonnen schlugen wir nördlich von Le Four de Paris einen Angriff zweier französischer Bataillone ab.

Auf den Maasböden südwestlich Combrès erlitten die Franzosen eine schwere Niederlage. Wir gingen hier zum Angriff über und durchbrachen in einem Ansturm mehrere hintereinanderliegende französische Linien. Mächtige Versuche der Franzosen, uns das eroberte Gelände wieder zu entreißen, scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind. 24 französische Offiziere, 1600 Mann und 17 Geschütze blieben bei diesen Kämpfen in unserer Hand.

Zwischen Maas und Mosel kam es sonst nur an einzelnen Stellen unserer Südfront zu Nachkämpfen, die bei Willy noch nicht abgeschlossen sind. Im Pfisterwalde mißglückte ein französischer Nachtangriff.

In den Vogesen behinderte auch gestern starker Nebel die Gefechtsstätigkeit.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten ist unverändert. Zwei schwächliche Angriffe der Russen westlich Clechanow wurden abgewiesen.

Als Antwort für Bombenabwürfe der Russen auf die friedliche Stadt Neidenburg wurde der Eisenbahnknotenpunkt Bialystok von uns nochmals mit 20 Bomben belegt.

### Oberste Heeresleitung.

## Der große Erfolg bei Ypern.

Nachdem wir unsern Terraingewinn bei Ypern und westlich des Kanals nicht nur gegen heftige feindliche Gegenangriffe siegreich behauptet haben, sondern westlich des Kanals noch weitere Eroberungen mit der Einnahme des Ortes Nizerne machten und die Gefangenzahl auf 2470 erhöhten, nimmt die deutsche Offensive einen günstigen Verlauf. Auf dem linken Flügel unserer Angriffs, wo Engländer die Gegner sind, wurde die wichtige Ortschaft St. Julien nebst einem Gehöft und dem Dorfe Kesselaere gestürmt und dabei nicht weniger als 1000 Engländer gefangen. Die deutsche Front ist damit nördlich Ypern wieder um 1 Kilom. näher an dieses feindliche Zentrum gerückt. Da sich der deutsche Angriff gegen Grazenstapel richtet, kann man annehmen, daß der englische rechte Flügel in eine gefährliche Lage gerät, da Grazenstapel östlich von St. Julien liegt. Man muß gespannt sein, wie der Kampf in dieser Gegend ausläuft. Günstig sieht die Situation für die Engländer nicht aus, zumal die nutzlosen Gegenangriffe, die sie zur Wiedergewinnung des verlorenen Terrains ansetzten, ihnen sehr schwere Verluste kosteten, wodurch ihre Kampfkraft dort wesentlich geschwächt sein dürfte. Ein englischer Angriffsversuch bei Wille, der vielleicht den Zweck haben sollte, die weiter nördlich kämpfenden Truppen zu entlasten, wurde durch das deutsche Feuer im Keime erstickt.

Der französische Generalstabschef macht für die empfindliche Schlappe die deutschen Staboffiziere verantwortlich. Die Pariser Fachkritik erkennt an, daß die gegnerische Hartnäckigkeit einen Erfolg erzielte, dessen Ausnutzung die Verbündeten rasch mit großen Mitteln verhindern mußten. Man erwarte die Fortsetzung des Kampfes bei Ypern. Diese hat bereits stattgefunden und wie der amtliche Bericht unseres Großen Hauptquartiers zu ganz Deutschlands Freude feststellen konnte, mit der gründlichen Abweilung aller feindlichen Anstöße und der Behauptung der eroberten Stellungen geendet.

In einem späteren Bericht schließt sich der englische Oberbefehlshaber seinem französischen Kollegen an und behauptet gleichfalls, daß die Deutschen bei ihrer heftigen Beschließung der gegnerischen Stellungen viele Apparate zur Hervorbringung erstickender Gase benutzt hätten. Aus der Menge der erzeugten Gase geht hervor, daß dies nach einem vorbedachten Plan und im Widerspruch zur Haager Konvention geschah. Die Franzosen mußten sich infolge der Gase nach dem Kanal bei Vossinghe zurückziehen, und die Engländer waren gezwungen, ihre Linien in Uebereinstimmung mit den französischen zu ändern. Daß unsererseits Geschosse mit giftigen Gasen angewendet worden seien, wird in keinem der Berichte unseres Großen Hauptquartiers auch nur mit einer Silbe angedeutet. Sollte es geschehen sein, so wäre es nur die selbstverständliche Vergeltung gegen die Kriegführung der verbündeten Feinde, die Geschosse mit giftigen Gasen in zunehmendem Umfange anwendeten.

Von weiteren Entschuldigungen der englischen und französischen Heeresleitung wegen der schweren Niederlage bei Ypern verdient noch das folgende erwähnt zu werden: Auf französischer Seite waren nicht französische, sondern algerische Truppen an den Kämpfen beteiligt, doch eine geringere Zahl als Engländer, die im kritischen Augenblick die besten Elemente ihrer im weiteren Umkreise Yperns aufgestellten drei Divisionen zu verteidigen trachteten. Das Manöver setzte aber verpöht ein. Irrenden Grund hat jede Niederlage, aber es ist recht von unseren Feinden, daß sie sich in der Erfindung von Entschuldigungsarsenalen üben; sie werden von dieser Kunst noch manniache Proben ablesen müssen. — Unbefangene Militärkritiker in England räumen ein, daß seit dem deutschen Erfolg bei Langemarck am 10. November, wo die jungen Freiwilligen mit dem Gelänge: „Deutschland, Deutschland über alles“ gegen den Feind anstürmten und ihm furchtbare Verluste beibrachten, der deutsche Ypernsieg die bedeutendste Waffentat war, die sich in jener Gegend abspielte. Sie fügen hinzu, dadurch daß die Engländer von der Seele fernblieben, sei das Unternehmen gefördert worden, und betonen, daß die Behauptung Yperns durch Engländer und Franzosen wesentlich von der Raschheit des Erfolges der Engländer abgenommenen schweren Geschütze abhängen.

Der gewaltige deutsche Ansturm gegen Ypern in neun Kilometer Breite zerfiel in zwei gesonderte Teile. Der eine Angriff wurde östlich von Langemarck in südlicher Richtung gegen Ypern geführt. Die Höhen von Wille, die wir dabei nahmen, bilden eine vorgeschobene, bedeutsame Stellung des Feindes vor dessen wichtigstem Stützpunkte in diesem Gebiet, vor Ypern, das wie ein Fort ausgebaut und besetzt ist, und dessen Verteidigung mit allen Mitteln nach Art des Festungskrieges geführt wird. Durch das erfolgreiche Vorgehen unserer Infanterie und die Erstürmung der Willemer Höhen können wir auch unsere schwere Artillerie näher an Ypern herantreiben und den besetzten Ort wirksamer bombardieren. Der zweite nach Westen gerichtete Angriff brachte uns die Ueberschreitung des Ypernskanals und beseitigte damit das schwerste Hindernis, das unsern weiteren Vorwärtsschritten entgegenstand. Diese Erfolge wurden von uns errungen, obwohl der Feind die unfauberlichen Kampfmittel anwandte und die Engländer es

nicht einmal verschmähten, in erschlichenen deutschen Uniformen zu operieren.

## Das englische Kriegsamt über die Kämpfe am Ypernskanal.

Das englische Kriegsamt teilt mit: Der Kampf um das Gelände zwischen Steenstraete und Langemarck, wo die Deutschen durchdrangen, dauert noch an. Vier kanadische 4- bezw. 7-Zoll-Kanonen fielen in die Hände des Feindes. Aber einige Stunden später machten die Kanadier einen erfolgreichen Vorstoß und eroberten die Kanonen zurück. Sie nahmen eine beträchtliche Anzahl Deutscher, darunter einen Oberst, gefangen. Die Kanadier hatten große Verluste. Aber ihre Tapferkeit und Entschlossenheit rettete die Lage. (Die Nachricht, die englische Niederlage zu demütigen, spricht so deutlich aus dieser Meldung, daß selbst die Landsleute Kitcheners trotz der Umhüllung nur die bittere Wille schmecken werden.)

Der Bericht des englischen Oberbefehlshabers, Generalis French, beweist, daß die Verbündeten sich nördlich und nordöstlich von Ypern durch den Vorstoß von Steenstraete aus völlig überraschen ließen. French erwartete einen deutschen Angriff größeren Umfanges westlich Zwartelen und vermutete ein gleichzeitiges ernstes Unternehmen bei Letouquet zwischen Barneton und Armentieres. Den Zusammenhang des im French-Bericht erwähnten heftigen Bombardements von Ypern durch 16-zöllige Geschosse mit den deutscherseits zur Kanalüberschreitung getroffenen Vorbereitungen ahnte weder das englische noch das französische Hauptquartier.

## Der amtliche französische Bericht

von 25. April lautet: Nördlich von Ypern machten die Deutschen in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend und am Sonnabend heftige Anstrengungen, um die vorgelagerten durch ihre erstickenden Gase hervorgerufenen Ueberumpelungen auszunutzen. Ihre Bemühungen hatten keinen Erfolg. Bei Tagesgrauen am Sonnabend gelang es ihnen, auf dem linken Yperner das Dorf Nizerne einzunehmen. Ein fröhlicher Angriff unserer Juaven und belgischer Karabinierer brachte uns wieder in den Besitz des Dorfes, das wir bald wieder einnahmen. Auf unserem linken Flügel rückten wir im Verein mit der belgischen Armee vor, auf unserer rechten Flanke kamen wir vorwärts. Inzwischen waren die englischen Truppen Gegenstand eines heftigen Anstresses. Sie erwiderten ihn mit einem sofortigen Gegenangriff, dessen Ergebnisse noch nicht bekannt sind. In der Champagne, am Vorprung der Feldschanze von Beau Sejour, brachten die Deutschen fünf starke Minen in der Nähe unserer Schützengräben zur Explosion. Trotz der Festigkeit der Sprengwirkung wurden die Trichter, die einen Durchmesser von 25 Metern besaßen, als bald von unseren Truppen besetzt, die dort dem Feinde zuborsten. Sehr heftige Kämpfe wurden im Wille-Walde geliefert, wo die Deutschen ihre Bemühungen verdoppelten, um 700 Meter Schützengräben, die wir ihnen entzogen hatten, wiederzugewinnen. Nachdem wir am Morgen des 22. April einen Teil dieser Schützengräben hatten räumen müssen, nahmen wir ihn wieder und behaupteten uns an dieser Stelle. Im Walde von Ypermont, am Tete-de-Bache, beschloß uns der Feind heftig, griff aber nicht mehr an.

## Die schwere Niederlage der Franzosen zwischen Maas und Mosel.

Während die Engländer in Flandern so arg mitgenommen wurden, erlitten die Franzosen zwischen Maas und Mosel eine schwere Niederlage. Unsere Truppen, die bisher bei Combrès in langen Kämpfen die feindlichen Angriffe abgewiesen und den Franzosen große Verluste beibrachten hatten, gingen plötzlich zum Angriff über, durchbrachen die französischen Linien, machten über 1000 Gefangene und erbeuteten nicht weniger als 17 Geschütze. Der Erfolg steht an Größe hinter dem bei Ypern nicht weit zurück, wenn auch seine Bedeutung vielleicht, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, weniger groß ist. Im

übrigen blieben auch hier feindliche Gegenangriffe gänzlich erfolglos.

## Noch eine dritte gute Nachricht

brachte der gestrige Tag. In den Karpaten gelang es deutschen Truppen nach tagelangen Kämpfen durch die Erstürmung der Höhe Dity bei Kozlowa das Orawatal, diese wichtige Straße in die galizische Ebene, gänzlich vom Feinde zu säubern. Auch hier lassen sich die etwaigen Folgen des errungenen Erfolges noch nicht völlig würdigen, aber aus dem zuverlässlichen Ton des Generalstabsberichts darf man schließen, daß es sich um einen Fortschritt von mehr als gewöhnlicher Bedeutung handelt.

## Im Osten

find die Russen nach dem gescheiterten Karpaten-Vorstoß auf ihrem Südflügel in die Defensive gedrängt. Ihr Zusammenbruch erscheint auch auf den übrigen Teilen des Kriegsschauplatzes, wo die Lage von unserm Großen Hauptquartier noch immer als unverändert bezeichnet wird, besiegelt, wenn man bedenkt, daß die Russen zu ihrem entscheidenden, aber täglich zusammengebrochenen Versuche des Karpatendurchstoßes alle nur irgend verfügbaren Truppen aus Nordpolen herangezogen hatten. Petersburger Wälder bekaupten, die Karpaten-Entscheidung ließe noch bevor, räumen aber feller die Niederlage ein, wenn sie hinzuzufügen, sie werde weiter nördlich fallen.

## Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht

von 25. April meldet: An der Karpatenfront wurde im Orawa-Tale bei Kozlowa ein neuer Erfolg erzielt. Nach tagelangem, mit großer Fähigkeit durchgeführten Sappenangriff erstürmten gestern unsere Truppen die Höhe Osten, südlich Kozlowa. Gleichzeitig gelang es den anschließenden deutschen Truppen, an u. westlich der Straße Raam nach vorwärts zu gewinnen. In Summa wurden 652 Russen gefangen. Durch die Erstürmung der Höhe Osten und durch die Eroberung des Zwinn-Müdens Anfang April ist nunmehr der Feind von den verbündeten Truppen aus der ganzen, seit Monaten zähe verteidigten Stellung bereits des Orawa-Tales geworfen. In den übrigen Abschnitten der Karpaten vereinzelt Geschützampf. In Galizien und Polen zumeist Ruhe.

## Ein Ausflug des Zaren nach Przemyśl.

Der Zar hat sich in Begleitung des Oberbefehlshabers, Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, und seines Generalstabs von Lemberg nach Przemyśl begeben. Er wohnte in dem Hause, das früher das Quartier des Kommandeurs der Festung, General Kusmanel, war. Der Zar besuchte die Truppen, befehligte die Befestigungen von Przemyśl und kehrte am nächsten Tage nach Lemberg zurück.

## Rußlands Anleiheverlaenen.

Trotz des Staatsbankrotts, den Rußland, nicht der Form nach, so doch tatsächlich mit der Einstellung seines Zinsendienstes für die 17 Milliarden seiner ausländischen Staatsanleihen erklärte, und trotz der außerordentlichen Tätigkeit der Banknotendruckerei ist der russische Geldbedarf so groß, daß auf bringenden Wunsch der Petersburger Regierung eine neue Zusammenkunft der Finanzminister Rußlands, Frankreichs und Englands (diesmal in London) stattfinden wird, um eine neue äußere Anleihe für Rußland im Betrage von mindestens einer Milliarde zu beschließen. Man hofft in Petersburg bei einem günstigen Ausgang der Karpatenschlacht auf die Gewährung der Anleihe. Die Karpatenschlacht ist für die Russen jedoch bereits ungünstig ausgelaufen.

## Die Russen sehen ein.

Die blutigen Kämpfe, die sich die Russen vor dem Bosphorus geholt haben, lassen in ihnen die Erkenntnis dämmern, daß die Verteidigung des Bosphorus nicht schlechter organisiert ist, als die der Dardanellen. Die erste Be-

Schiebung ist fast wirkungslos geblieben. Die Türken haben jetzt neue, noch stärkere Befestigungen angelegt und die Forts durch Eisenbahnschienen verbunden, damit man Geschütze und Minenwerfer nach Notwendigkeit verwenden könne. Die Türken haben sogar auf beiden Ufern des Bosporus Drahterheuer errichtet. Eine Forcierung des Angriffs auf den Bosporus ist nach der Meinung russischer Offiziere unmöglich.

## Vom See-Krieg.

### Neue U-Boot-Erfolge.

Die englischen Fischdampfer scheinen die besondere Aufmerksamkeit der deutschen U-Boote zu genießen. Nach englischen Meldungen ist der Fischdampfer „Saint Lawrence“ von einem deutschen Unterseeboot in den Grund geschossen worden. Von der Besatzung sind sieben Mann in Grimby eingetroffen, zwei Mann ertrunken. Dafür haben die Engländer an neutralen Schiffen sich gerächt, indem sie den schwedischen Dampfer „Regina“, der von Amerika nach Esbjerg unterwegs war, von englischen Kreuzern aufbringen und nach Kirkwoll schleppen ließen. Der finnische Dampfer „Frada“, von Stockholm nach Abo unterwegs, ist in der finnischen Gewässern von einem deutschen Unterseeboot in den Grund gehohlet. Der gesamte Dampferverkehr zwischen Schweden und Finnland ist darauf eingestellt worden. — Aus Frankreich ist in Danemark wird gemeldet: Der Kapitän des Bergener Dampfers „Embla“, der am Donnerstag hier aus England eingetroffen ist, teilte mit, daß er mitten auf der Nordsee gesehen habe, wie ein deutsches Unterseeboot 2 oder 3 beladene norwegische Fahrzeuge anrief. Das eine war die „Eva“ aus Langefund, das andere eine grau gestrichene Barke, deren Namen der Kapitän nicht sehen konnte. Etwas später sei eine starke Kanonade zu hören gewesen, weshalb der Kapitän befürchtete, daß beide Fahrzeuge in den Grund gehohlet worden seien. — Nach Meldungen des Reuterschen Bureaus wurde der schwedische Dampfer „Ruth“ aus Götterburg am Mittwoch 100 Meilen östlich von Firth of Forth von einem deutschen Unterseeboot torpediert und versenkt. Die Besatzung ist in Keith gelandet worden. — Wie ferner aus London gemeldet wird, traf am Sonnabend der Fischdampfer „Fuchsia“ in Aberdeen ein mit der Mannschaft des Fischdampfers „Eindoo“ an Bord, der von einem deutschen Unterseeboot Mittwoch abend an der Ostküste beschossen wurde. Es ist unbekannt, ob der „Eindoo“ versenkt wurde.

### England-Holland.

Die Seeverbindungen waren einmal. Die Engländer haben „aus verschiedenen Gründen“ eine vorübergehende Stilllegung der holländischen Schifffahrt nach London angeordnet, und damit den Rüstern etwas zu raten ausgegeben. Jetzt stellt es sich heraus, daß die Sachlage immer rätselhafter wird, denn die Maßregel der englischen Regierung geht noch viel weiter. Seit geraumer Zeit ist kein einziges Boot von England nach Holland gekommen, und die Fahrten von Rotterdam nach den englischen Häfen sind vollständig eingestellt. Die Ursachen dieses schwerwiegenden Schrittes liegen völlig im Unklaren.

Dürfen wir neutrale Schiffe mit Lebensmitteln für England versenden? Wir wissen zur Genüge, daß England sich nur mit Mühe hält. Wäre heute England so von der Zufuhr abgeschnitten wie wir, dann hätte es schon längst die Waffen strecken müssen. Ueber den ungleichen Eigenreichtum wie wir, der die Folge einer unermüdbaren Produktivität ist, verfügt England nicht. Es ist deshalb kein Wunder, wenn wir in der Zufuhr von Lebensmitteln für das britische Inselreich einen der Gründe sehen, der England die Weiterführung des Kampfes ermöglicht. Ohne allen Zweifel unterliegen solche Schiffsversendungen, noch dazu nach englischen Häfen, die als Stützpunkte der englischen Flotte dienen, bestimmt der Behandlung als absolute Konterbande. Deshalb war z. B. auch der Kommandant eines unserer U-Boote berechtigt, den nach Belfast und Dublin bestimmt gewesen holländischen Dampfer „Maria“ zu versenken, ebenso wie es seinerzeit dem Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ nicht verwehrt werden konnte, den amerikanischen Dampfer „William B. Frue“ zu versenken, der mit Weizen nach Queenstown und anderen englischen Marinehäfen bestimmt war. Die Eigentümer des holländischen Dampfers „Maria“ klagten in Hamburg gegen das deutsche Reich auf Schadenersatz, aber das Preisengericht wies, die schon in voriger Nummer gemeldet, aus allen den oben angeführten Gesichtspunkten die Klage ab. Auch daß die Kläger dann eine Verschleimung herbeizubringen, daß die Ladung des versenkten Schiffes für eine englische Mühle bestimmt war, die das Mehl an Private Hiesern wollte, konnte sie vor der Abweisung nicht schützen. Wer die unbeeinflusste Rechtsprechung deutscher Richter kennt, weiß, daß sie hier ein prinzipielles Urteil nach Treu und Glauben gefällt haben, das nicht etwa, wie ja nahe liegen könnte, mit den parteipolitischen „Muturteilen“ französischer und englischer Gerichte zu vergleichen ist. Die holländischen Kläger wollen Verurteilung einlegen.

### Russische Seelente gegen ihre englischen Kollegen.

Durch die Streifzüge, die unsere Kreuzer in der Nordsee ungeschoren unternahmen konnten, sind die Russen sehr bedrückt, was sie auch ihren englischen Kollegen unverblümt unter die Nase halten. Sie finden es auffallend, daß deutsche Kriegsschiffe überhaupt noch Kan-

belandschiffe aufbringen können, was darauf schließen lasse, daß die Seeherrschaft der britischen Flotte nur illusorisch sei. So sei auch zu befürchten, daß die deutschen Kriegsschiffe auch noch den Verkehr mit Archangelst unterbinden würden. Eine Bedrohung der Route Archangelst durch die deutsche Flotte müßte aber nicht nur für die handelspolitische, sondern auch für die strategische Situation von großer Bedeutung werden, da nur über Archangelst der gesamte russische Import, Rußlands Waffeneinfuhr und sein Export in der nächsten Zeit durchgeführt werden können.

### Auszeichnung des Großadmirals v. Tirpitz durch den Kaiser.

Der Kaiser ließ dem Großadmiral v. Tirpitz anlässlich dessen fünfzigjährigen Dienstjubiläums folgende Deber zu gehen:

Großes Hauptquartier. Ich spreche Ihnen zu Ihrem heutigen Gedentage Ihres vor fünfzig Jahren erfolgten Eintritts in den MarineDienst Meinen herzlichsten Glückwunsch aus und gebe gleichzeitig Meiner Freude darüber Ausdruck, daß es Ihnen mit Gottes Hilfe vergönnt ist, diesen Tag noch im aktiven Dienste und in voller Rüstigkeit zu begehen. Ich benutze gern auch diesen Anlaß, Sie meiner wärmsten Dankbarkeit für die Ihre dem Vaterlande durch den erfolgreichen Ausbau der Marine geleisteten großen Dienste zu versichern. Mit berechtigtem Stolz können Sie heute auf dieses Ihr Lebenswerk blicken, dessen Bedeutung der gegenwärtige Krieg in das hellste Licht gesetzt hat. Als äußeres Zeichen Meiner dankbaren Gefinnung verleihe ich Ihnen hiermit die Schwerter zum Kreuz der Großkomture des Königlich-hausordens von Hohenzollern. Gej. Wilhelm I. R.

### Falsche Gerüchte über deutsche Friedensneigungen.

Gerüchten über die Annäherung von Friedensverhandlungen, besonders solchen zum Abschluß eines Sonderfriedens mit England, tritt die „Nordd. Allg. Ztg.“ amlich scharf entgegen. Deutschland kann und wird seine günstige Kriegslage nicht zugunsten eines vorzeitigen Friedens irgendeinem seiner Feinde preisgeben. Wir werden kämpfen, bis wir die Sicherheit geschafft haben, daß keiner mehr wagen wird, unseren Frieden zu stören.

### Auszeichnung des Feldmarshalls der Rüste.

Eine große Freude haben alle Deutschen bei der Kunde von der Auszeichnung des Grafen Zeppelin mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse empfunden, ist doch neben Hindenburg kaum ein Mann so populär in den deutschen Landen wie der Rüste, unermüdbare Pionier der Rüste, der durch Spott und Lachen hindurch unentwegt an seiner Lebensaufgabe gearbeitet hat und endlich das Problem des „Seichter-wie-die-Luft“ lösen konnte.

### Die Belohnung für einen mit stürmender Hand eroberten Minenwerfer.

Durch das Königl. Sächs. Militär-Verordnungsblatt wird bekanntgegeben, daß mit rückwirkender Kraft vom Beginn des gegenwärtigen Krieges ab auch für jeden unter den Voraussetzungen des Allerhöchsten Befehles vom 10. November 1914 mit stürmender Hand eroberten Minenwerfer der Kruppenteil 750 Mark erhält.

### Russische Flieger über Reidenburg.

Die „Allent. Ztg.“ meldet: Zwei russische Flieger erschienen am Sonnabend früh über Reidenburg und warfen Bomben am Bahnhof ab. Es wurde einiger Schaden angerichtet, auch wurden in einem Zuge Fensterheben zertrümmert. Zwei Kinder sind leicht verletzt worden.

### Der Reichstag im Mai.

Die Kriegszeit ist für ausgedehnte parlamentarische Tagungen nicht geeignet. Und die letzten Monate haben bewiesen, daß es auch ohne langwierige Verhandlungen geht. Auch die für den Mai vorgesehene Tagung des Reichstages wird nur von kurzer Dauer sein. Das beweist schon der praktische Umstand, daß sie in der Woche vor Pfingsten ihren Anfang nehmen soll. Am 18. Mai sollen die Reichsboten wieder zusammentreten, nachdem sie im März in eindrucksvollen Sitzungen den Reichshaushalt verabschiedet haben. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß diese Mattagung nur etwa 4 Tage in Anspruch nehmen wird. Wenn nun der Reichstag allem Anschein nach noch vor Pfingsten wieder in die Ferien gehen wird, so laufen doch die Wünsche weiter parlamentarischer Kreise dahin, daß das Reichsparlament jetzt in der Zeit wendiger Ereignisse wieder nur auf einige Wochen vertagt werden möchte und nicht gleich bis zum Herbst. Es herrscht in parlamentarischen Kreisen eine Stimmung für eine kurze Tagung im Anfang des Juli.

### Unwürdige Behandlung deutscher Offiziere in England.

Nach Londoner Meldungen sind die deutschen Offiziere Sandersleben und Audler in Chester vor ein Kriegsgericht gestellt worden, weil sie aus dem Gefangenenlager geflüchtet waren. Beide Offiziere gaben die Tatfrage der Flucht zu, protestierten jedoch gegen den Gerichtshof, da sie kein Ehrenwort gegeben hätten und nach der Haager Konvention nur zu einer Disziplinarstrafe verurteilt werden könnten, die von dem Kommandanten des Lagers zu verhängen wäre. Der Protest wurde nicht angenommen. Das Urteil bedarf der Bestätigung; es wurde noch nicht bekanntgegeben.

### Der Erfolg des Zeppelinangriffes auf England.

Der Schaden, den die Zeppelinschiffe bei der Beschießung von West-Hartlepool in der Stadt angerichtet haben, ist, wie ein Berliner Blatt aus Stockholm erzählt, außerordentlich groß und steht in keinem Verhältnis zu den offiziellen englischen Angaben, sowohl was die Zerstörung der Gebäude wie auch die Verluste an Menschenleben betrifft. So wurde beispielsweise die Zahl der bei dieser Beschießung Verunglückten mit 60 angegeben, während tatsächlich 600 Menschen getötet wurden.

### Englische Wetten auf den Friedensschluß.

Nach Blättermeldungen aus London erhöhen Woyds infolge gewaltigen Andranges die Einzahlungsraten für auf den 30. September abschließende Friedenswetten von 20 auf 40 Pfund. Das würde bedeuten, daß in England die Zahl derjenigen schnell steigt, die mit dem Friedensschluß vor dem 30. September rechnen. (D. Red.)

### Die Verluste der englischen Flotte.

Die Gesamtverluste der englischen Marine einschließlich der Reserveen und Freiwilligen vom Kriegsausbruch bis 3. März werden jetzt von amtlicher englischer Seite wie folgt angegeben: Offiziere getötet 332, verwundet 61, vermisst 7, interniert 41, gefangen 11; an Mannschaften wurden getötet 4981, verwundet 640, vermisst 72, interniert 1524, gefangen 9242. — Die Petersburger „Nowoje Wremja“ rät den Engländern, beim Fangen der deutschen Unterseeboote das Prinzip der Gefangennahme der Besatzung aufzugeben und diese einfach ertrinken zu lassen. (I)

### Blockade über die Rüste von Kamerun.

Das französische Amtsblatt gibt bekannt, daß der Befehlshaber der allierten Flotten vor Kamerun am 20. April den deutschen Behörden der von den Alliierten noch nicht besetzten Teile Kameruns mitteilte, daß vom 23. April ab die Blockade über die Rüste von Kamerun verhängt werden würde. Den in der Blockadezone befindlichen neutralen oder befreundeten Schiffen ist bis zum 30. April eine Frist zum Verlassen der Blockadezone gesetzt.

### Die schlechten französischen Finanzen.

Als ein sehr schlechtes Zeichen für die französische Finanzwirtschaft sieht der Pariser Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung“ die weitere Verlängerung des Moratoriums für Wechsel und Vorkaufe auf Wertpapiere um 90 Tage bis zum 29. Juli an.

### Verstärkter Kriegszustand über Sibirien.

Die Wiener „Reichspost“ meldet indirekt aus Petersburg: Infolge zunehmender Neutereien bei der sibirischen Reichswehrumschulung wurde über die sibirischen Gouvernements Rußlands der verstärkte Kriegszustand verhängt.

### Aufklärung des Sofioter Bomben-Anschlags.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ meldet aus Sofia über den politischen Anschlag, der am 13. Februar im Ballsaal des Sofioter Municipal-Rastinos verübt wurde und bei dem durch die Explosion einer Füllmaschine während eines Balles der vornehmsten Gesellschaft mehrere Personen getötet wurden, ferner der Sohn des gegenwärtigen Kriegsministers, während andere Personen verletzt wurden. Die sofort eingeleitete strenge Untersuchung hatte keinerlei positive Ergebnisse gebracht. Erst die letzten Tage hätten die rätselhafte Angelegenheit aufgeklärt. Die Sofioter Polizei verhaftete einen hohen Beamten des bulgarischen obersten Rechnungshofes und seine Gattin, die schließlich eingestanden, an der Spitze einer weitverbreiteten anarchistischen Organisation zu stehen und jenen Anschlag verübt zu haben. Der betreffende angesehene Beamte war bei dem Falle anwesend und brachte unbemerkt die Füllmaschine zur Explosion und verschwand dann in der Menge. Der betreffende Beamte sei seiner Abstammung nach Mazedonier, war früher Komitatist und hat es ausgezehrt verstanden, seine verbrecherischen Pläne unter der Maske eines strebsamen Mannes zu verbergen. Die Untersuchung nähert sich ihrem Abschluß. Die Gerichtsverhandlung findet nächstens statt. Die Gattin des Beamten war in alle seine Absichten eingeweiht und leistete ihm Hilfe.

### Der Führer der mazedonischen Banden ermordet.

Aus Sofia wird berichtet: Nachrichten aus Neubulgarien zufolge wurde am Freitag der Führer mazedonischer Banden Sandanski auf dem Wege nach Nevozof von unbelannten Tätern ermordet.

### Ägypten vor dem Aufstand.

Die „Äin. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Der Herausgeber des „Ibdam“ veröffentlicht Mitteilungen eines kürzlich aus Ägypten in Konstantinopel eingetroffenen Italieners, wonach ganz Ägypten zum Aufstand bereit ist. Die rechtswidrige englische Besetzung des Landes lastet schwer auf den Mubammehannern. Das Kalfat werde eine etwaige englische Auslieferung Konstantinopels an Rußland niemals verzeihen. Nur der Mangel an Waffen und Munition verhindert den sofortigen Aufstand.

### Vertliches und Sächsisches.

— Bitterungsausicht für Dienstag, den 27. April: Kühl, windig, Neigung zu Niederschlägen.

— Der gestrige Sonntag, der letzte im April, stand hinsichtlich des Wetters dem vorigen weit nach. Während vor 8 Tagen die Sonne ungetrübt herniederlächelte, verhüllte gestern ein dichtes Wolkenmeer ihr Antlitz. Nur ab und zu verfuhr ihr milder Strahl durchzubringen, der jedoch meist von den Wolken aufgefangen wurde. Die Luft war warm und Spaziergänger nahmen deshalb die Gelegenheit wahr, die schönen Augenblicke unter freiem Himmel zu verbringen — denn Beständigkeit kennt der April nicht — und durch die Blüten zu pilgern, die in gesättigtem Grün ein sammetweiches Kleid bilden, auf dem in schönem Kontrast bereits die Gimmelschlüffel blühen. Ueber das reizende Kleid der Natur hinweg schwang sich die Lerche und sang mit den Menschen gemeinsam das Lied der Freude. Gegen Abend trankte ein leichter Regen die träumenden Auen, die in wenigen Tagen von den Lämmen des Aprils befreit sein werden u. die goldene Maiensonne schauen dürfen, auf die alles wartet und sich freut.

— Verlängerung der Landtagsperiode in Sachsen. Die halbamtliche „Leipziger Ztg.“ schreibt: Nach § 71 der Verfassungsurkunde in Verbindung mit § 2 des Wahlgesetzes vom 5. Mai 1909 würden im Herbst dieses Jahres Neuwahlen für die II. Kammer der Ständeversammlung stattfinden haben. Gegen die Abhaltung allgemeiner Wahlen im laufenden Jahre ergeben sich jedoch mit Rücksicht auf die durch den Kriegszustand geschaffenen Verhältnisse in mehrfacher Hinsicht Bedenken. Die Regierung trägt sich deshalb, wie wir von unterrichteter Seite vernahmen, mit der Absicht, dem Landtage einen Gesammtaufwurf vorzulegen, durch den das Mandat der jetzigen II. Kammer um 2 Jahre, also bis in den Herbst 1917, verlängert wird. Dabei hält es die Staatsregierung nicht für erforderlich, zur Beschlußfassung über einen solchen Gesammtaufwurf einen außerordentlichen Landtag einzuberufen. Es erscheint vielmehr verfassungsgemäß durchaus zulässig, dem im Herbst dieses Jahres obnein einzuberufenden ordentlichen Landtage, der fallsfalls allerdings noch vor Ablauf der Wahlperiode würde zusammentreten müssen, zunächst den bezeichneten Gesammtaufwurf vorzulegen. Ein solches Verfahren empfiehlt sich umso mehr, als die Einberufung eines außerordentlichen Landtages lediglich zur Beratung und Verabschiedung dieses Gesetzes unverhältnismäßige Arbeiten und Kosten verursachen würde und auch zeitraubende Formalitäten zu erledigen wären. Ueber den Zeitpunkt der Einberufung des nächsten ordentlichen Landtages ist eine Entschließung noch nicht gefaßt worden. Im übrigen gedenkt die Staatsregierung wegen der Durchführung ihrer vorbezeichneten Absichten sich noch im Laufe des Sommers mit den Vorständen der Parteien des Landtages ins Einvernehmen zu setzen.

— Ein unbegründetes Gerücht. Wie wir von amtlicher Stelle erfahren, entbehrt das neuerdings verbreitete Gerücht, daß Anordnungen zu einer beschleunigten Verminberung der Rindviehbestände geplant seien, jeder tatsächlichen Unterlage. Vielmehr werden die Bestrebungen der heimischen Viehzucht, die Rindviehbestände durchzuhalten und namentlich auch für die Aufzucht eines genügenden Nachwuchses zu sorgen, von der Staatsregierung und den landwirtschaftlichen Körperschaften nach Kräften gefördert.

— Anmeldepflicht für Reisvorräte. Nachdem die Handelskammer Chemnitz vor längerer Zeit wegen Erreichung geeigneter Maßnahmen gegen die Reispekulation zuständigen vorstellig geworden war und insbesondere Anordnung einer allgemeinen Bestandsaufnahme beantragt hatte, ist unter dem 22. April eine Bundesratsverordnung erlassen worden, nach welcher jedermann, der Vorräte, Bruchreis oder Reispellets am 26. April in Gewahrsam hat, der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin die in seinem Gewahrsam befindlichen Mengen anzugeben hat. Ausgenommen Kleinen Mengen, die bei einem Verwahrer unter 2 Doppelzentner betragen. Die beteiligten Kreise werden hierdurch aufgefordert, das Formular für die ihnen obliegende Anmeldung von der Handelskammer Chemnitz zu beziehen.

— Ein Glückstag in der Sächsischen Landeslotterie war der vorige Sonnabend. An diesem Tage gewonnen in der 5. Klasse 166. Rgl. Sächs. Landeslotterie Nr. 51,955: 200,000 Mark (bei Ernst Meißner in Zwickau), Nr. 26,090: 150,000 Mark (bei Carl Gotthardt in Lommahsch), Nr. 12,998: 10,000 Mark (bei Adolph Binde in Leipzig), und ebenso Nr. 61,081: 10,000 Mark (bei Rob. Th. Schröder in Leipzig). Nach Schluß der Sonnabend-Ziehung verblieben im Glückrade die Prämie von 300,000 Mark und folgende größere Gewinne: 2 zu 20,000 Mark, 1 zu 10,000 Mark.

— Hohenstein-Ernstthal, 26. April. Nach 8 1/2-jähriger Pause wurde am gestrigen Sonntag Jubilate in unserer Trinitatisparochie Kirchensituation durch Herrn Superintendent Neumann-Glauchau abgehalten. Der Vormittagsgottesdienst, verkündet durch den Chorgesang „Dich will ich lieben, meine Stärke“, war von einer sehr zahlreichen Gemeinde besucht. Die Predigt hielt Herr Pastor Boehme auf Grund des Schriftwortes Joh. 21, 18—23. Er legte in kräftigen Worten die Herrlichkeit des Glaubens an den Auferstandenen der andächtigen Gemeinde ans Herz und zeigte, wie arm, öde und elend ein Menschenherz und leben ohne solchen Glauben ist, während die Lebensgemeinschaft mit Christus erst den wahren Frieden im Herzen, die rechte Freude im Leben

und die feste Hoffnung im Sterben gemährt. Der Predigt folgte die Visitationssprache des Herrn Ephorus, der zunächst erwähnte, daß die im August v. J. geplante Visitation des Krieges wegen Verjaht werden mußte, wie ja der Krieg alle Pläne über den Hausen geworfen habe. Wie sich das Wirtschaftsleben allmählich nun wieder zu erholen beginne, so muß auch das kirchliche Leben seinen geordneten Fortgang nehmen. Die Osterzeit, in der wir leben, legt uns die Bitte der beiden Emmausjünger auf den Mund: Herr, bleibe bei uns; sie setzt eine selige Erfahrung voraus und läßt uns froh in die Zukunft blicken. Wie der Krieg in unsern deutschen Völkern wunderbare Kräfte ausgelöst habe, so sei mit einem Male auch aller Parteihader und alles Klatschengeschwätz geschwunden. Was wir in unserm Volk erlebt haben, das war wie ein Feldzug vor hundert Jahren. Wie die alten, so haben auch die jüngeren Krieger Großes geleistet im Vertrauen auf Gott, der nichts zu schanden werden läßt. Das deutsche Volk mit seinem tiefen Gemüt kann nicht ohne Gott bleiben. Er hat uns zur rechten Zeit die rechten Männer gegeben, und aus solcher Erfahrung heraus beten wir zu ihm: „Herr, bleibe bei uns, auch wenn es Abend wird.“ Rechte Osterchristen zu sein und zu bleiben im Glauben an den Auferstandenen, dazu helfe uns der anädige Gott. Im Anschluss an den Gottesdienst wurde eine Besichtigung der Kirchenräume, der Friedhofskapelle und des neuen Friedhofes vorgenommen, über deren Beschaffenheit bezw. Anlage der Ephorus sich sehr befriedigt aussprach. Nachmittags 1/2 Uhr fand kirchliche Unterredung mit den in den letzten drei Jahren konfirmierten Jünglingen und Jungfrauen (insgesamt nahmen 160 teil) durch Herrn Pfarrer Schmidt statt und wurde in Anlehnung des 1. Petribriefes die Frage behandelt: Wie wir unsere Aufgaben als Christen gegenüber dem irdischen Vaterlande zu erfüllen haben und weiter unser Verhalten vor und nach dem Kriege einer Besprechung unterzogen. Der Herr Ephorus, der den 2. Teil der Unterredung fortsetzte, wandte sich in warmherzigen Worten an die Jünglinge und Jungfrauen und ermahnte sie eindringlich, sich würdig zu zeigen der großen Zeit. Den Abschluß der Visitation bildete eine nachmittags 1/4 Uhr beginnende Hausväterversammlung im Gemeindefaule, an der seitens der Stadtvertretung Herr Stadtrat Vahrh, die Mitglieder des Kirchenvorstandes, das Neufährer Lehrkollegium, sowie eine Anzahl Männer und Frauen teilnahmen. Bei dieser Gelegenheit bot Herr Superintendent Neumann in längerer Ausführungen einen Ueberblick über den religiös-sittlichen Zustand und die kirchlichen Verhältnisse der Trinitatisgemeinde, gab verschiedene Anregungen zur weiteren Ausgestaltung des kirchlichen Gemeindelebens und forderte zu reger Mitarbeit auf. Mit Gesang, wie sie begonnen, wurde die Versammlung geschlossen. Nächste aus den verschiedenen Veranstaltungen dieser Visitation ein bleibender Segen für unsere Trinitatisgemeinde hervorgehen.

Ein bedauerlicher Unfall mit tödlichem Ausgang trug sich heute mittag in der zwölften Stunde auf der hinteren Bahnhofsstraße zu. Dort spielten Kinder an einem Brunnen, wobei die fünfjährige Tochter eines auf der Bahnhofsstraße wohnenden Grünwarenhändlers in die Tiefe stürzte. Trotdem sofort Rettungsversuche von hinkommenden Männern unternommen wurden, konnte das bedauernswerte Kind nur als Leiche geborgen werden. Der Fall ist umso tragischer, da der Vater des Kindes jzt. im Felde steht. Der Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

**Wälderbrand, 26. April.** Gestern trug man hier unter reger Anteilnahme der Einwohnerschaft einen toten Krieger, den Bierverleger Ullmann, zu Grabe. Der Entschlafene machte den Feldzug im Westen mit und wurde dort durch einige Schüsse verwundet. Zu diesen Verwundungen gesellte sich noch ein Augenleiden, so daß der Bedauernswerte in einem Lazarett in Augsburg starb. Seine Angehörigen ließen die Beise nach hier überführen, um ihm die letzte Ruhestätte in heimischer Erde zu sichern. Der königl. Schalk. Militärverein gab dem toten Kameraden die Ehrensalven über das Grab. Ihre feierlichen Andenken!

**Chemnitz, 26. April.** Wegen Majestätsbeleidigung hatte sich am Freitag der in Plan (Böhmen) geborene und noch unbestrafte Schneidemüller Franz Laver Schwarz in Chemnitz zu verantworten. Schon vor der Verlesung der Angeklagte wurde die Öffentlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Das Urteil lautete unter Anrechnung von 3 Wochen der erlittenen Untersuchungshaft auf 6 Monate Gefängnis.

**Dresden, 25. April.** Den „Dr. Nachr.“ wird geschrieben: Der in Stehlich lebende Vater eines zurzeit auf dem westlichen Kriegsschauplatz bei W. kämpfenden Reservisten hat uns eine elektrische Taschenlampe überliefert, die als Augelfang seinen Sohn vor einem schweren Verwundung, wenn nicht gar vor dem Tode bewahrte. Der beigefügte Feldpostbrief gibt in bescheidenen Worten über diese Rettung folgende Schilderung: „Mir geht es soweit noch ganz gut. Ich habe wieder mal Glück gehabt. Am 19. sind wir in Stellung gekommen und da hat unsere Kompanie allein fünfmal stürmen müssen. Mancher Kamerad ist da liegen geblieben. Mir ist eine Kugel durch den Mantel gegangen und hat mir die Batterie zerföhren. Sende Euch hiermit dieselbe. Das Geschöß ist auch dabei. Die Lampe hatte ich am Tage vorher von einem gefallenen Kameraden bekommen.“ Vorlesung! — Einen gefährlichen Kurpfuscher, der sein Gewerbe unter dem

**Deckmantel eines „Kaufmanns und Chemikers“** trieb, hat das Landgericht zu Dresden in der Person des Ernst Moritz Krug zu der empfindlichen Strafe von 1 Jahr 5 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Exerzitur verurteilt. Der Wiederkehrmann trieb neben Kurpfuschern nämlich auch noch Erpressung. Der Tochter eines Kaufmanns bekam die „Kur“ dertart, daß sie starb. Der Vater hatte an Krug bereits 550 Mark als Honorar bezahlt, wurde von ihm jedoch noch mit weiteren Forderungen in Höhe von 2400 M. verfolgt, und zwar unter erpresserischen Bedrohungen. Die Folge war eine Anzeige und die Verhaftung.

**Leipzig, 26. April.** Gestern früh starb im Alter von 52 Jahren Dr. Bernhard Westenberg, der Hauptlehrer des „Leipziger Tageblattes“.

**Reichen, 25. April.** In Kürze wird hier der erste weibliche Barbierlehrling seine Tätigkeit beginnen. Zwischen dem Lehrmeister und dem Fräulein besteht der Vertrag über das Lehrverhältnis bereits abgeschlossen und die Aufnahme in die Innung wird in der nächsten Innungsversammlung erfolgen. Durch den Obermeister sind die Barbierlehrlinge beim ersten gewerblichen Fachschulunterricht eingehend über den persönlichen Umgang mit ihrer Kollegin unterrichtet worden.

**Swidau, 25. April.** Der Erzgebirgische Steinkohlenbawerein hat die Stadtvertretung um Erlaubnis zum Abbau der reichen Kohlenflöze unter dem Stadtkern ersucht. Die Entschlebung steht noch aus. Inzwischen haben die Hausbesitzer ihre Stimme dagegen erhoben, da sie, trotz der zugesicherten weitgehenden Schutzmaßregeln, Bergschäden für die Häuser befürchten. — Einbrecher schlugen in der Nacht in dem Wiefenthalischen Altwarengeschäft das Schaufenster ein und stahlen aus der Auslage 30 Damen- und Herrenuhren.

**Oberplanitz, 25. April.** Der Ersatzreferent Richter Arno Schallig aus Oberplanitz, der bekanntlich infolge leichtfertigen Umgehens mit einem geladenen Revolver am Palmsonntag seine Braut, die zwanzig Jahre alte Klara Fiedermitt in der elterlichen Wohnung hier erschöß, ist vom Kriegsgericht freigesprochen worden.

**Langenbach bei Gartenstein, 25. April.** In der hiesigen Papierfabrik geriet der Arbeiter Emil Heß in den Kollergang, wobei ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Heß war sofort tot.

**Crimmitschau, 25. April.** Ein Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich gestern nachmittag auf der Eisenbahnstrecke bei der Bahnhofsüberführung der Rörnerstraße. Der 20 Jahre alte Sohn des Geschäftsfreudens Richard Erler hier war dort als Hilfsstreifenarbeiter beschäftigt, als er von einer nach Göbnitz fahrenden Lokomotive angefahren und sofort getötet wurde. Wahrscheinlich ist der durch das Herannahen der Maschine aufgeregt gewesene junge Mann in seiner Bestürzung falsch ausgewichen und so unglücklich verunglückt an die Maschine geraten.

### Depeschen vom 26. April.

**Berlin.** Der Kriegsberichterstatler des „Berl. Tgl.“, Leonhard Adelt, meldet aus dem I. und II. Kriegspressequartier: „Die aus deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen aufgenommene Südroute des Generals von Einsingen hat bei der Offensive einen neuen wichtigen Erfolg errungen. Nachdem die Armee über den Ansaluß bei Tschalta und über den Janowitz-Paß bei Dufka vorgerückt war, nahm sie 20 Kilometer jenseits der Grenze Positionen ein, deren Ausnützung durch starke russische Höhenstellungen behindert war. Einige Höhenstellungen, darunter auch der 1000 Meter hohe Sininin, wurden am 9. April von den Deutschen erklümt. Derselbe davon behaupteten sich die Russen weiter auf dem großen und kleinen Ostrioch, der sich über dem Draba-Ufer erhebt. Die Truppen des Feldmarschall-leutnants Hofmann bereiteten systematisch die Einnahme des Ostriochberges vor. Sappe auf Sappe wurde an die allmählich aufsteigenden russischen Vorstellungen vorgetrieben, Minenfelder gelegt und zur Explosion gebracht. Nach sorgfältiger Vorbereitung wurde vorgestern der Sturmangriff auf sämtliche Höhenstellungen anbejohlen. Die Truppen drangen mit glänzender Bravour stufenweise in mehreren Reihen in Sturmolonnen gegen die feindlichen Verschanzungen vor, die Stück für Stück genommen wurden. Automatisch schlossen sich die Rücken wieder, welche die Beschießung der Russen gerissen hatten. Während die österreichisch-ungarischen Truppen den Ostrioch-Berg stürmten, stürmten die deutschen Abteilungen des Feldmarschallleutnants Hofmann die südwestlichen Abhänge und die Ausläufer des Ostrioch-Berges, den sie von dem Gegner säuberten. Der Sieg war vollständig. Hunderte von Toten bedeckten das Gelände, Hunderte von Russen wurden gefangen genommen.“

**Berlin.** Die Musterung des bisher noch nicht ausgemusterten unaustrübenden Landsturms der Jahrgänge 1879 bis einschließlich der nach dem 3. Dezember 1869 geborenen Landsturmpflichtigen ist soeben angeordnet worden und wird in aller Kürze erfolgen. Eine Einberufung dieser Landsturmjahrgänge dürfte jedoch vorläufig nicht stattfinden.

**Berlin.** Einer umfangreichen Papiergeldfälschung ist die Berliner Kriminalpolizei auf die Spur gekommen. In einem Hause in der Mödnersstraße wurde in einem Räume einer Dreizimmer-Wohnung das vollständige Material einer Werkstätte zur Herstellung von falschen Scheinen und für etwa 3000 Mark fertiges gefälschtes Papiergeld entbent.

**Frankfurt a. M.** Aus Konstantinopel wird der „Frankfurter Zeitung“ gemeldet: Der „Tanin“ teilt mit, daß nach zuverlässigen Nachrichten in

der russischen Kaufmannsarmee seit einigen Tagen die Pest ausgebrochen ist.

**Sonneberg i. Thür.** Das mit Spielwaren gefüllte Lagerhaus der Firma U. Dressel ist niedergebrannt. Der Wert der Spielwaren betrug über 300 000 Mark.

**Wien.** „Magyar Korzag“ meldet aus Ungwar: Die Russen versuchten in der Gegend von Ufhol im Ungtal wieder in jene Gebiete vorzudringen, wo sie im November und Januar so große Verluste erlitten haben. Sie drangen in 16facher Reihe vor, denen folgten unmittelbar ihre Batterien. Unsere Artillerie gab auf die russische Infanterie und auf Artillerie gleichzeitig Salvenfeuer ab, daß beide, Artillerie und Infanterie, nahezu vollständig vernichtet wurden. Unsere Lage am Ufholer Paß kann als vorzüglich bezeichnet werden.

**Genf.** Ueber die Tätigkeit der deutschen Flieger am gestrigen Tage berichtet „Petit Parisienne“ folgendes: Eine Taube, die etwa 10 Minuten lang über Luneville kreifte, warf gegen 15 Bomben ab. Einige Geschosse fielen auf die Straße der Stadt und verletzten 3 Arbeiter; andere fielen auf Privathäuser, auf einstädtisches Depot und auf eine Spinnerei, wo 6 Arbeiterinnen verletzt wurden. Am gleichen Tage wurde Nancy von 5 deutschen Fliegern besucht, von denen nur einer eine Bombe warf, die ein Loch in eine Straße riß. Dann wandten sich die Flieger nach Pont-a-Mousson und belegten diesen Ort, sowie mehrere benachbarte Dörfer mit zahlreichen Geschossen, die Schäden anrichteten und mehrere Personen verwundeten. Auch bei Compiegne warf eine Taube Bomben ab. Die Beschießung der Flugzeuge durch Geschütze hatte keinen Erfolg.

**L. L. Mailand.** Das britische Schlachtschiff „Triton“ ist, während es die türkischen Stellungen auf Gallipoli beschoß, durch drei Granaten getroffen worden. Der angerichtete Schaden ist unbedeutend. Zwei Mann wurden verwundet.

**Paris.** Prinz Georg, der Bruder des Königs von Griechenland, hat neben anderen offiziellen Persönlichkeiten in Paris auch dem Minister des Auswärtigen Delcasse einen Besuch abgestattet.

**Rotterdam.** Die „Times“ melden, daß am Mittwochabend in Woolwich eine gewaltige Explosion stattfand, durch die ein Arsenal völlig vernichtet worden ist. — Woolwich ist bekanntlich einer der Hauptwaffenplätze Englands.

**London.** Hiesigen Blättern zufolge wurden zwei Zeppeline an der Küste von Northumberland gesichtet.

**London.** Die englische Regierung veröffentlicht einen amtlichen Bericht über die Eroberung von Togo. Daraus geht hervor, daß die deutschen Streitkräfte nur aus 60 Europäern und 400 eingeborenen Soldaten bestanden. Die Verluste der Engländer waren: 2 Offiziere und 21 eingeborene Soldaten getötet und 48 eingeborene Soldaten verwundet, d. h. 17 Prozent der Gesamtzahl. Die Verluste der Deutschen waren wegen ihrer besetzten Stellungen nur gering; sie übergaben den Engländern 320 000 Patronen, rund 1000 Gewehre, 3 Maschinengewehre und das Zubehör der Logobahn mit 4 Lokomotiven. Die Anzahl der europäischen Gefangenen betrage 206.

**Petersburg.** „Njtsch“ teilt mit, daß das Gerücht gehe, Deutschland treffe Vorbereitungen für Unterseeboot-Operationen im Mittelmeer. Deutsche Unterseeboote sind an der spanischen Küste auf dem Wege nach dem Mittelmeer beobachtet worden. Außerdem hat man Unterseeboote mit der Eisenbahn nach Flume transportiert.

## Der Hartmannswellerkopf wieder erobert. 11 Offiziere, 749 Mann gefangen.

(M. V.) Großes Hauptquartier, 26. April.

**Westlicher Kriegsschauplatz.** Bei Opatowitz in der Schlucht an. Auf dem westlichen Kanalar ist Bieren, das die Franzosen wieder genommen zu haben behaupteten, in unserm Besitz. Auch südlich des Kanals wurde das eroberte Gelände besetzt. Die Zahl der eroberten Geschütze stieg auf 45, worunter sich nach wie vor 4 schwere englische Geschütze befinden. Nordwestlich von Zonnebete festten wir unsere Angriffe fort und machten dabei mehr als 1000 Kanadier zu Gefangenen. Die Gesamtzahl der Gefangenen erhöhte sich damit auf 5000.

Ein sonderbares Bälgergemisch: Senegalneger, Engländer, Turlas, Indier, Franzosen, Kanadier, Juaven, Algerier fanden sich hier auf verhältnismäßig kleinem Raum zusammen.

In der Champagne schlugen wir nördlich Beau-Sejour 2 französische Nachtangriffe ab. Auf den Maasböden machten unsere Angriffe gute Fortschritte. Mehrere Bergkuppen hintereinander bis zur Höhe des Eparges wurden im Sturm genommen. Mehrere Hundert Franzosen und einige Maschinengewehre fielen in unsere Hände. Im Altmwalde scheiterten feindliche Vorstöße. In den Vogesen führte unser Angriff zur

## Wiedereroberung des Hartmannswellerkopfes.

Die Siegesbeute unserer Truppen beträgt hier 11 Offiziere, 749 Franzosen, 6 Minenwerfer und 4 Maschinengewehre.

**Westlicher Kriegsschauplatz.** Einige schwache Nachtangriffe in Gegend Giesbanow wurden abgewiesen. Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

## 5. Klasse 166. A. S. Landes-Lotterie.

Die Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, sind mit 500 Mark gegengewonnen. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

Ziehung am 24. April 1915.

200000	Str. 51555.	Ernst Weigner, Weidau i. Sa.
100000	Str. 26000.	Karl Göttsche, Kamnisch i. G.
100000	Str. 12998.	Wolfgang L. B.
100000	Str. 6118.	Rob. Th. Schröder, Belg.
50000	Str. 22222.	Maximilian Weigler, Belg.
50000	Str. 48882.	Richard Bauer, Wilm. a. Gise.
50000	Str. 106014.	Wiegand Heiler, Dresden.

  

0351 584 242 502 444 872 197 603 897 663 1163 325 489
837 936 120 255 939 093 901 117 204 120 670 1000 879
272 217 632 192 149 882 121 513 707 140 695 120 890 210
822 412 417 023 222 (2000) 693 (500) 259 718 845 050 798 808
(500) 474 220 3619 449 690 700 287 403 658 053 758 489
4016 584 406 916 337 (600) 634 198 502 853 (500) 189 679
953 245 376 5162 480 645 581 439 124 959 (600) 146 189 279
899 476 316 217 855 172 0476 600 866 608 503 874 665
962 521 639 701 814 950 172 635 584 7507 103 389 819 767
983 906 172 847 244 254 913 196 636 800 982 434 715 906
(1000) 619 188 879 390 402 277 497 414 121 253 9892 (600)
287 404 738 869 829 422 380 791 (1000) 982 449 885 691
274 (500) 233 246 (1000) 278 790 108 976 827 666 634 825
808 026 613
10448 (2000) 089 101 205 854 790 627 744 888 628 152 575
11240 (600) 413 052 608 (3000) 742 288 718 064 943 212 874
498 907 750 368 853 065 12652 104 655 850 146 998 (10000)
4016 (500) 285 879 406 793 708 208 873 232 122 (3000) 468 610
216 15383 742 826 670 800 467 098 671 656 503 632 995 141
917 737 719 506 19 4528 783 139 695 813 998 654 222 629 195
450 924 769 827 (1000) 214 199 920 (2000) 3 5730 494 637 131
702 648 897 864 846 351 887 160 851 636 430 522 17480 177
225 346 688 463 882 155 276 178 440 891 006 252 17840 177
118 520 952 881 889 518 590 004 687 546 159 086 577 356 306
225 720 (2000) 742 523 073 446 457 18389 190 565 602 874
784 670 780 494 283 050 470 729 004 358 19191 479 014
323 (500) 048 597 680 785 251 (1000) 796 (3000) 397 267
085 844 856 381 207 620
20261 336 764 116 510 (2000) 506 387 (2000) 389 974 062
807 558 (1000) 845 (500) 699 (500) 713 540 353 806 911 801
(1000) 28989 706 890 478 488 198 358 503 389 927 984 624 640
186 045 907 871 288 998 601 453 677 829 23659 110 592 758
087 (500) 093 895 053 (1000) 046 088 286 599 387 612 384
826 (5000) 961 798 056 482 286 (1000) 814 378 896 700 824
876 433 655 917 818 408 327 377 682 628 006 649 500 809 824
422 486 560 836 349 793 24090 678 126 684 632 607 099 941
787 248 922 533 203 493 450 457 237 731 856 25314 264 640
773 705 080 526 887 869 065 100 790 293 099 927 984 624 640
702 796 534 772 731 076 062 689 918 778 687 000 1500000
426 615 548 457 114 095 545 178 (500) 030 300 098 128 823
280 472 095 836 568 641 561 827 649 695 (500) 098 128 823
763 813 516 724 22446 408 893 470 443 106 009 251 (600) 859
842 190 322 23054 (1000) 765 393 221 984 899 961 037 727
(1000) 951 683 907 (5000) 852 966 672 276 657
30 080 968 812 220 063 259 067 276 657 664 (3000) 857
161 831 733 372 882 171 895 574 783 31516 212 (1000) 455
353 264 293 367 926 749 32692 (2000) 076 062 715 643 445
594 176 316 800 128 633 (1000) 899 557 790 298 282 33338
774 056 414 700 638 298 144 970 256 972 845 346 008 514
831 933 297 033 618 100 188 413 744 908 508 406 198
(1000) 34765 (2000) 293 534 588 360 110 713 703 518 939
803 248 801 285 638 808 948 472 436 585 398 055 380 513 918
787 527 556 35497 374 687 (500) 545 555 1623 780 380 918
127 030 547 36979 620 390 133 565 562 584 143 419 191 091
127 686 034 999 858 906 87595 351 624 (500) 038 661 098
(2000) 986 610 941 404 150 804 070 086 566 294 237 947 187
147 398 36609 927 935 963 001 607 901 871 784 975 875 709
806 312 527 498 217 128 (1000) 096 715 39792 862 241 782
907 640 466 590 103 400 222 556 626 776 166 (1000) 378 285
758 (1000) 843 (1000)
4022 624 (3000) 721 043 506 270 827 859 572 (1000) 801
1,2 860 591 628 407 302 701 897 818 (500) 941 426 096 96
463 489 594 81 320 464 982 262 217 (1000) 766 377 43561
265 844 801 (3000) 179 263 819 (1000) 357 171 787 225 573
617 14351 369 769 (500) 492 260 019 (1000) 285 615 181 189
561 659 035 042 181 751 (500) 965 960 108 568 415 274 274
670 122 080 165 305 205 542 961 383 (500) 927 (500) 595 865
227 (3000) 306 188 853 162 46726 170 914 (3000) 7,7 47680
964 701 602 112 694 198 616 384 991 47630 (1000) 074 270
140 (3000) 514 671 640 912 799 271 085 345 803 918 (1000)
1446 244 (1000) 116 067 (2000) 533 837 374 279 683 713 (1000)
298 231 476 038 412 49638 891 297 659 (500) 139 852 (6000)
808 079 490 842 680 134 710 724 594 845 282 879
50971 642 259 699 830 876 245 166 136 854 378 057 530
618 180 644 (500) 545 215 065 563 168 51776 676 193 451 593
249 350 955 (200000) 261 675 917 663 276 061 900 397 491 593
602 981 77 590 303 611 725 996 567 562 52283 441 775 767
251 001 344 848 166 971 038 628 818 (500) 449 291 350 115
216 807 634 848 404 883 700 046 (1000) 1492 842 036 5 12
716 811 531 706 218 489 232 54631 3 574 606 134 202
627 406 292 876 916 670 444 195 262 552 398 366 570 242
485 (3000) 68 110 810 695 622 091 217 332 607 506 56418
310 237 882 118 320 267 (1000) 497 072 266 864 2 8 108 843
250 5 6 572 356 847 819 57450 876 207 116 457 078 670 048 3 1
530 466 335 173 639 450 026 577 738 610 518 728 (1000) 867
718 5 6 464 592 537 181 861 423 048 479 595 (2000) 521 868
64067 046 532 394 (3000) 287 (500) 446 498 827 165 (1000)
958 262 741 293 417 839 480 878 317 524 462 61317 731 324
218 639 831 908 333 443 538 418 614 509 481 921 468 166
454 240 081 (10000) 541 503 466 439 028 942 (1000) 652290
448 691 647 752 121 (2000) 087 728 (1000) 731 613 629 864
064 029 750 253 249 138 825 595 (1000) 861 241 637 054 966
161 (500) 840 41538 (2000) 340 510 573 836 710 485 073 659
926 414 862 413 808 910 053 623 817 581 383 65333 374 796
860 (2000) 737 (2000) 130 514 091 758 (1000) 891 054 770 067
806 133 66770 116 255 73 598 117 768 612 335 13 075 815
442 639 907 579 818 67470 130 287 754 749 693 613 075 815
541 390 057 228 733 016 64561 (1000) 634 653 356 571 019
349 876 384 (1000) 453 597 844 (500) 635 (500) 912 927 015
491 576 530 414 571 593 519 766 338 763 69000 726 823 911 027 643
302 071 292 783 395 278 506 643
70239 452 889 418 272 733 503 909 960 189 406 085 485
(1000) 144 469 296 087 71000 235 436 548 154 090 607 215
919 521 822 938 (1000) 040 649 (500) 230 007 298 72991 169
434 594 791 455 872 361 861 (500) 392 177 834 786 806 324
951 436 147 156 203 673 73535 063 776 261 999 670 456 712
(1000) 172 689 571 263 619 414 668 506 209 401 205 74364
(500) 484 169 273

## Kleine Chronik.

**\* Kraniges Geschid.** In Silgershausen bei Aichach in Bayern brannte das Anwesen der Wittibswitwe Glas völlig nieder. Die Familie ist vom Unglück in letzter Zeit schwer heimgesucht. Voriges Jahr brach die betagte Mutter den Fuß, dann starb der Bruder der Frau den Helldentob fürs Vaterland, hierauf starb der Vater; vor 14 Tagen fiel der Mann, 30 Jahre alt, auf dem Felde der Ehre. Und nun hat die Witwe ihr Bestes, ihr Heim, durch die Flammen verloren.

**\* Ein ergreifendes Drama** hat sich in Graz abgepielt. Die Gattin eines dortigen Privatbeamten hatte von der Militärbehörde und einem Freund ihres Hauses die Nachricht erhalten, daß ihr Gatte in der Schlacht bei Grodel den Helldentob fand; der Freund schrieb auch, daß er am Leichenbegängnis des Gefallenen teilgenommen habe. Die Witwe ging eine zweite Ehe mit einem Großkaufmann ein. Als nun vor einigen Tagen die Gatten beim Abendessen saßen, erschien ein abgekehrter Mann, der Loggeplauder, in ihrer Wohnung. Als er die Verheiratung seiner geliebten Frau erfuhr und die amtlichen Dokumente von seinem eigenen Tode las, stand er von seinem Sitz auf und verschwand nach einem wehen Abschiedswort aus dem Hause; auch der zweite Gatte verließ noch in der gleichen Nacht das Haus und ist nicht mehr zurückgekehrt. Die Frau erkrankte infolge der Aufregung so schwer, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt.

**\* Die Kugel im Herbeutel.** Ueber eine seltsame, an einem Soldaten vorgenommene Operation, die in einem Hamburger Lazarett stattfand, berichtete Dr. Jendel im Verlagsverein zu Hamburg, wie wir einem Bericht der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ entnehmen. Der Sitz der Kugel war zunächst nicht festzustellen gewesen. In der Betäubung wurde nun der fünfte Rippenknorpel herausgeschnitten, aber auch jetzt war von der Öffnung aus das Geschloß während der Horizontallage des Patienten nicht zu finden. Auch bei der Lagerung auf dem Bauch gelang es nicht, die Kugel, deren Sitz man nun hinter dem letzten Herzrohr feststellte, der Öffnung zu nähern. Der Patient wurde daraufhin aufgerichtet und im selben Augenblick fiel die Kugel von oben herab auf den in den Herbeutel eingeführten Finger und konnte dann ohne Mühe entfernt werden. Die Wirkung der Operation war erstaunlich: Der Kranke konnte sofort betriebsfähig vom Operationstisch herunterspringen, sich anziehen und die Treppe hinauf in sein Zimmer gehen. Er fühlte sich völlig wohl, und die Heilung ging rasch von statten.

**\* Der Oberkassarzt und sein Duzbruder.** In der „Wilder Kriegsgaz.“ wird folgendes Geschichtchen erzählt: „Neulich mußte ich meinen Durcheinander wechseln. Der Neuankommene wurde von mir belehrt: „Also, hör mal, mein Sohn, nun tue es Deinem Vorgänger gleich, der hat das Einzigste aus dem ff. verstanden. Darauf lege ich großen Wert, denn es pfeift einem höchlich in diese alte Bude herein. Wißt Du es denn schaffen können?“ — „Jawohl, Herr Oberkassarzt!“ — „Du machst mit einem ganz vertrauensvollen Eindruck. Was bist Du denn in Zivil?“ — „Professor der Philosophie an der Universität Rostock.“ — „Gör mal, mein Sohn,

das ist ja ausgezeichnet, da wollen wir gleich beim „Du“ bleiben. Aber sage Du auch „Du“ zu mir.“

## Standesamts-Nachrichten von Gersdorf (Bez. Chy.) vom 10. bis 23. April 1915.

**a) Geburten:**  
Ein Sohn: Dem Bergarbeiter Julius Bernhard Müller, dem Bergarbeiter Bernhard Emil Schud, dem Bergarbeiter Hermann Albin Hölzel, dem Friseur Hermann Ernst Günther, dem Bergarbeiter Arthur Hermann Bieger.  
Eine Tochter: Dem Schlosser Kurt Richard Beller, dem Bergarbeiter Ewald Louis Albert, dem Bierkellerer Max Richard Arnold. Außerdem ein unehel. geb. Mädchen.

**b) Aufgebote:**  
Der Bergarbeiter Karl Hermann Reinhold mit der Wirtin Bertha Auguste verm. Frey geb. Volkstädt, beide hier.

**c) Eheschließungen:**  
Der Bergarbeiter Kurt Holbeigel mit der Fabrikarbeiterin Louise Marie Schmalde, beide hier. Der Elektro-Ingenieur Friedrich Wilhelm Karl Rudolf Althaus in Berlin-Schöneberg mit der Kontoristin Natalie Erna Engert, hier.

**d) Sterbefälle:**  
Camilla Gertha, Tochter des Bäckers Ernst Rudolf Bauer, 9 Mon., Martha Gertraud, 2. des Bergarbeiters Hugo Bruno Müller, 26 J., Marianne, Dora, 2. des Schlossers Richard Hermann Schubert, 2 Mon. Der Berginvalid Max Hugo Jacob, 82 J. Außerdem ein togeb. Mädchen einer unehel. Person.

## Kirchennachrichten.

**Parochie St. Trinitatis Hohenstein-Ernstthal.**  
Donnerstag abends 8 Uhr Kriegsbetstunde.

**Parochie St. Christophori Hohenstein-Ernstthal.**  
Dienstag, den 27. April, abends halb 9 Uhr Kriegsbetstunde im Hüttengrundbesaal.  
Donnerstag, den 29. April, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde in der Kirche. Herr Pf. Albrecht.  
Mittwoch, den 28. April, vorm. 10 Uhr Wochenkommunion. Herr P. Dydek.

**Von Oberlungwitz.**  
Mittwoch, den 28. April, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde.

**Von Gersdorf.**  
Dienstag, den 27. April, abends 8 Uhr Bibelstunde in der Kirchschule.  
Donnerstag vorm. 9 Uhr Wochenkommunion.  
Donnerstag, den 29. April, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde in der Kirche.

**Von Bernsdorf.**  
Donnerstag, den 29. April, vorm. 9 Uhr Wochenkommunion, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde.

**Von Langenberg mit Meinsdorf.**  
Donnerstag, den 29. April, abends halb 8 Uhr Kriegsbetstunde, 8 Uhr Kriegsfriedabend im Pfarrhause.

**Von Langenschürsdorf.**  
Freitag, den 30. April, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde.

**Von Erbsdorf-Kirchberg.**  
Donnerstag, den 29. April, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde.

**Von Ursprung.**  
Donnerstag, am 29. April, abends 7—8 Uhr Kriegsbetstunde.

**Von Wilsenbrand.**  
Mittwoch, 28. April, abends 1/9 Uhr Versammlung des ev. Jungfrauenvereins.  
Donnerstag, den 29. April, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde.

**Von Mittelsdorf.**  
Mittwoch, 28. April, 8 Uhr abends: Kriegsbetstunde.

## Das Eisene Kreuz.

Von Hans Wald.

10. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)  
„Darnach richten wir uns von jetzt ab“, gab Elise kräftig zurück. „Im übrigen bleibt es dabei: Bange machen gilt nicht. Und jetzt bringen Sie die Zeitungen nach dem Gut. Auf Wiedersehen!“

Der Postbeamte fuhr nach respektvollem Gruß weiter, während Elise ihren Ritt durch die Gutsmautung fortsetzte. Besorgnisse hegte sie nicht. Schade nur, dachte sie, daß von ihrem Bräutigam so gar keine Nachricht da war. Aber das hing dann auch wohl mit der Mobilmachung zusammen, Wilhelm Jegusch war, wie jedermann wußte, ein Muster von Pünktlichkeit.

Sie fand auf den Feldern alles in bester Ordnung und kehrte nach Mittag in das Gutshaus zurück. Denn die Wamsfell konnte, wie Elise aus Erfahrung wußte, recht brummig werden, wenn die Herrschaft sich nicht pünktlich einstellte, um die Leistungen ihrer Kochkunst zu bewundern.

Heute hatte die junge Dame einen besseren Appetit wie die Wamsfell, die sonst sich wahrlich nicht so leicht stören ließ. „Da muß nun der Herr Wamsfell noch fortreiten, wo uns die Küsen jede Stunde auf den Hof kommen können. Ich habe meine paar Kröten an Erbsparnissen schon im Keller versteckt. Meine sonstigen sieben Sachen werden sie mir ja wohl lassen. Oder ob ich die auch bei Seite bringe?“  
„Regen Sie sich bloß nicht auf, Wamsfell“, lachte das Fräulein. „Vorläufig sind die Küsen nicht da, sie werden auch nicht kommen. Wenn Grund zu Befürchtungen wäre, wäre der Onkel nicht davon geritten.“

„In solchen Zeiten weiß kein Mensch, was wird“, sagte die Wamsfell weiter, und alles Zureden der Nichte ihres Herrn konnte sie davon nicht abbringen.

Gegen Abend trat ein schweres Gewitter ein. Scheuchte es mit seinen heftigen elektrischen Entladungen die Gutsleute wie ein furchtbares Volk Götter, so lenkte es doch die Gedanken etwas von der Kriegsgefahr ab. Elise war mit der Wamsfell und dem Wirtschafthilfs-Volontär auf den Boden des auf einem kleinen Anhöhe gelegenen Gutshauses gestiegen, von dem man eine sehr weite Aussicht hatte, um einen Blick in die Runde zu tun. Das Wetter hatte sich verzogen, aber gegen den Nachthimmel zeigte sich ein heller Schimmer. Die Entfernung war eine ganz beträchtliche. Herrschte dort ein Brand infolge Mißgeschickes, so war für Hilfe aus der nächstgelegenen Stadt gesorgt. Trotz ihrer Tapferkeit trug Elise doch Bedenken, das Gut völlig von männlichen Personen zu entblößen. Zudem wurde der Schein auch immer lichter und verschwand endlich ganz. Nach dem aufregenden Tag und den unruhigen Abendstunden gingen die Bewohner des Gutshofes zu Bett. Die Ermüdung siegte über alle Sorgen und Bedenken, und der alte Wächter hielt mit seinem Hofsund treue Wache.

Früher als sonst war man indessen wieder munter. Die Erntereste sollten so schnell wie möglich geborgen werden, um allen Eventualitäten vorzubeugen. Mit besserer Zuversicht als

am Tage vorher zogen die Leute ins Feld. Am Abend wollte Herr Wamsfell von seiner Reise heimkehren, und er hatte den Fleißigen eine Extrabelohnung zugeföhrt.

Fräulein Elise und die Wamsfell saßen beim zweiten Frühstück, die Zeit war da, zu welcher die gelbe Karriolpost erscheinen mußte. Heute blieb sie nicht aus, kam vielmehr noch etwas früher. Und der Herr Posttrat spornete seinen Gaul dermahen an, daß das Geschäft förmlich auf den Gutshof gerauscht kam. Elise Wamsfelle beugte sich zum Fenster hinaus; erwartungsvoll in jedem Nerv.

„Ein Telegramm von Herrn Wamsfell ist da, es kam gerade, als ich abfahren wollte. Und, Fräulein, die Küsen sind drüben gewesen und er wies mit der Hand nach der Richtung, wo gehen der Feuerchein aufgetaucht war, und haben getramt. Wie die Wamsfelle!“

Die Wamsfell war bei den ersten Worten ebenfalls aus Fenster gekommen und hatte mit sorgenvollem Gesicht der Hiobspost gelauscht. Elise hatte inzwischen die Depesche gelesen. Darin war bestätigt, was der Beamte gesagt. Der Oheim telegraphierte, ihm sei durch den Einbruch der Küsen der Rückweg abgeschnitten, er müsse auf einem Umwege heimzukommen suchen. Bis dahin sollte die Nichte vermeiden, sich erster Gefahr auszuliefern.

Der Postbeamte hatte unterdessen die übrigen Sachen ins Haus gebracht. Ein befreier Atemzug hob die Brust des jungen Mädchens, die erste Nachricht von dem Liebsten war da. „Mein Lieb! Wir sind plötzlich auf den Feind gestossen und haben ihn zurückgeschlagen. Jetzt gehts mit ganzer Kraft drauf. Ich küsse Dich. Dein Wilhelm Jegusch.“

Sie hatte bis dahin nicht einmal seine Handschrift gefannt; jetzt starrte sie darauf, als sei es ein wunderbares Bild. Sie küßte hingerrissen die Karte, unbestimmt um die Jungen. Aber dann ging ein freies, helles Leuchten über ihr Gesicht. „Lassen Sie sich ein Glas Bier in der Küche einschenken. Herr Posttrat“, sagte sie. „Und dann: Na, Wamsfell, wir werden es aushalten, nicht wahr? Der Onkel soll zufrieden sein, wenn er heimkommt!“

„Ach, Du lieber Herrgott“, versetzte die Wamsfell bedrückt. „Und wenn dann mit einem Mal die Küsen bei uns sind? Weit sind sie ja nicht.“

„Dann werden wir sie empfangen“, meinte Elise zuversichtlich. „Aufstehen können sie uns ja nicht. Also ohne Sorge. Ein bißchen Aufschick habe ich von unseren Arbeiterinnen dort jenseits der Grenze gelernt, da werden wir schon mit ihnen fertig werden.“

„Aber wir sind doch Mädchen“, wendete die Wamsfell aufgeregt ein.

(Fortsetzung folgt.)

## Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

## Steckenpferd-Seife

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, 4 Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

## Kriegskarten-Atlas

enthält:

1. Uebersichtskarte von Europa
2. Deutsch-Russischer Kriegshauptlag
3. Gallischer Kriegshauptlag
4. Uebersichtskarte von Rußland mit Rumänien und Schwarzem Meere
- 5.—7. Karte von Mittel-Europa (Frankreich-Belgien)
8. Uebersichtskarte von Frankreich
9. Paris und Umgebung
10. Karte von England
11. Karte vom serbischen Kriegshauptlag
12. Karte vom gesamten türkischen Kriegshauptlag (Kleinasien — Aegypten — Arabien — Persien — Afghanistan)
13. Karte der Europäischen Türkei (Dardanellen-Strasse, Marmara-Meer, Bosporus).

Mit diesem Atlas bieten wir ein reichhaltiges Kartenmaterial, das die Verfolgung der Ereignisse auf sämtlichen Kriegshauptlagen gestattet. Die Karten sind reich beschriftet, trotz der Fülle von Orten aber leicht zu lesen, zumal noch eine dezente Farbengebung die bessere Uebersicht gibt. Der Kriegsatlas wird nicht nur dem aufmerksamen Zeitungsleser, sondern auch unseren Soldaten im Felde willkommen sein. — Der billige Preis von **M. 1.50** für den dauerhaft gebundenen Atlas ermöglicht die Anschaffung Jedermann.

Zu beziehen durch die **Geschäftsstelle dieses Blattes.**

## Wöchentliche Abonnements

werden jederzeit in unserer Geschäftsstelle entgegengenommen.

**Persil**  
für  
**Wollwäsche!**  
Henkel's Bleich-Soda

## Melasse-Futter

vom Bez.-Verb. Glaucha ist eingetroffen und bittet um sofortige Abholung

**Darlehns- und Sparkassenverein Eirschheim**  
und Umgegend  
am Bahnhof St. Egidien.

## Deutscher Flottenkalender für 1915,

begründet von Konter-Admiral M. Müldemann,

**336 Seiten** mit 5 Kunst-Beilagen, illustrierten padenden Schilderungen von den Kämpfen zur See 1914, belehrenden Artikeln, illustrierten, teils heteren, teils tief ergreifenden See-Erzählungen und **130 Abbildungen** ist mit Genehmigung des Reichsmarineamts am 27. Januar 1915 herausgegeben.

Derfelbe ist zum Preise von **1 Mark** zu haben in der

**Geschäftsstelle des Bl.**,  
Hohenstein-Ernstthal, Bahnstraße 8.

Druck und Verlag: Horn & Bergmann, Verantwortlich für die Schriftleitung: Emil Horn, Hohenstein-Ernstthal.

## Frauen-Krankheiten,

Erkrankungen, Verlagerungen, Verwachsungen, Ausflüsse behandelt nach Thure-Brandts Heilmethode

**Frau E. Nobis, Institut „Natura“, Gersdorf, Bezirk Chemnitz.**

1 Minute von der Haltestelle „Ratskeller“.  
Telephon Nr. 18. Täglich geöffnet.



Bin wieder mit hochtragenden und frischmelkenen

## Kühen

eingetroffen und stelle selbige nach Ablauf der Quarantäne billig zum Verkauf.

**G. Scholz, Gersdorf Nr. 42.**

**Flechten**  
Hautausschläge, alte offene Wunden, Aderheine, Bartflechten und Hautverletzungen hat sich  
**Rino-Salbe**  
als unentbehrlich erwiesen. Die besten Wundheilmittel enthält sie in einer erprobten Zusammensetzung.  
Preis per Dose M. 1.40 u. 2.20  
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firmat. Bsk. Schuber & Co., Wilschbilla-Br. Zu haben in allen Apotheken.

**Kleiner Küchenherd,**  
in gutem Zustande, billig zu verkaufen  
Oberlungwitz 591.

**Geschchnittene junge Schweine**  
verkauft Louis Leonhardt, Gersdorf.

**Große Parterrefestube**  
mit Kammer und Zubehör ab 1. Juli zu vermieten  
Oberlungwitz Nr. 110.



Stempelkassen in versch. Größen und Farben hält vorrätig die Geschäftsstelle dieses Blattes.

## Nachlässig

behandeln Sie Ihre Kopfhaut, während Sie Ihr Gesicht täglich waschen. Durch regelmäßige Kopfwäsche — wenigstens einmal in der Woche — mit dem bekannten **Schwarzkopf-Shampoo** (Paket 20 Pfg.) erhalten Sie Ihr Haar gesund und kräftig. Kopfschuppen verschwinden, Haarwuchs wird verhärtet. Seidenartiger Glanz und üppige Fülle Ihres Haares werden Sie erfreuen. Gegen vorzeitiges Ergrauen, zur Kräftigung des Haarwuchses, auch zur Erleichterung der Frisur nach der Kopfwäsche behandeln man regelmäßig Kopfhaut und Haare mit **„Paruyd-Emulsion“**, Flasche M. 1.50. Probeflasche 60 Pfennig.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften.